

Tekst 3 Über-lebens-wichtig

Über-lebens-wichtig

Auch Kinder können anderen Menschen im Notfall das Leben retten. Zwölf Schüler aus Bad Oldesloe lernen, wie das geht. Sie sind Schulsanitäter.

(1) Gregors Herz hörte einfach auf zu schlagen. Der Zehnjährige war durch die Sporthalle seiner Grundschule in Nürnberg getraut, sechste Stunde, Sportunterricht, Aufwärmrunde. Auf einmal sackten Gregors Beine weg, er fiel zu Boden. Noch nie hatte er Probleme mit dem Herzen gehabt. Jetzt schwebte er in Lebensgefahr.



(2) Seine Mitschüler bekamen einen großen Schreck. Was sollten sie tun? Die Sportlehrerin schickte einen Jungen los, um Hilfe zu holen. Zwei weitere Lehrerinnen kamen hinzu und als Gregors Puls kaum noch zu spüren war, drehten die Frauen den Jungen auf den Rücken und begannen, rhythmisch mit den Händen auf seinen Brustkorb zu drücken – dort, wo Gregors Herz unter den Rippen liegt. Damit retteten sie Gregor das Leben. „Ich hatte Riesenglück“, sagt er heute.

(3) „Viele Menschen haben Angst, im Notfall einzugreifen“, sagt Sandra David von der Johanniter-Unfall-Hilfe. „Sie möchten nichts falsch machen.“ Dabei ist das Blödsinn: Wenn man nichts tut, hilft das erst recht nicht. „Auch Kinder können und sollten Erste Hilfe lernen“, findet Sandra David. An manchen Schulen gibt es sogar einen Schulsanitätsdienst, zum Beispiel an der Ida-Ehre-Schule in Bad Oldesloe in Schleswig-Holstein.

(4) Zwölf Kinder sitzen in einem weiß gestrichenen Klassenraum und reden nervös durcheinander. Zwei Wochenenden lang haben sie gelernt, wie man Verletzungen behandelt. Um richtige Schulsanitäter zu sein, müssen sie jetzt noch 6. Eine Schülerin spielt eine Verletzte, an ihre Schläfe ist eine klaffende Wunde geschminkt mit Kunstblut. Lena, 14, tupft vorsichtig die Wunde ab, klebt ein Pflaster drauf. Dann tastet sie den Körper ab, um zu schauen, ob das Mädchen noch weitere Verletzungen hat. Währenddessen misst Lenas Sanitäter-Partner Tim den Blutdruck. Daneben sitzen zwei Ausbilder der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Klemmbrett, Stift und strengem Gesicht.

(5) Die meisten Fälle der Schulsanitäter sind nicht tragisch. Aufgeschlagene Knie, umgeknickte Knöchel, Nasenbluten, Schwindel. So etwas können die Sanis selbst versorgen, ohne einen Rettungswagen rufen zu müssen. Immer zwei Schüler haben gemeinsam Dienst. Einer trägt das Schulsani-Handy bei sich. Es ist das einzige Handy, das im Unterricht klingeln darf. Im Sekretariat steht ein Notfall-Rucksack bereit.

naar: Dein Spiegel, 03.2014

Tekst 3 Über-lebens-wichtig

- 1p 3 Welche Aussage über Gregor stimmt mit dem 1. Absatz überein?
- A Er brach plötzlich zusammen.
 - B Er machte bei einer Turnübung einen fatalen Fehler.
 - C Er spielte eine Erste-Hilfe-Situation nach.
 - D Er wurde zu Fall gebracht.
- 1p 4 Was macht der 2. Absatz über die Lehrerinnen deutlich?
- A Sie haben fachkundig gehandelt.
 - B Sie hatten die Situation zunächst falsch eingeschätzt.
 - C Sie sind jetzt davon überzeugt, einen Erste Hilfe-Kurs machen zu müssen.
 - D Sie wussten nicht sofort, was sie tun sollten.
- 1p 5 Veel mensen schieten **niet** te hulp in noodsituaties.
→ Welche verklaring wordt hiervoor in alinea 3 gegeven?
Beantwoord deze vraag in het Nederlands.
- 1p 6 Was passt im Sinne des Textes in die Lücke in Absatz 4?
- A eine Prüfung ablegen
 - B einen Bluttest durchstehen
 - C selbst mal das Opfer spielen
 - D Wunden verbinden lernen
- 1p 7 „Die meisten ... nicht tragisch.“ (Absatz 5)
Was ist damit gemeint?
- A Auch viele coole Typen arbeiten als Schulsanitäter.
 - B Die Arbeit der Schulsanitäter ist nicht besonders interessant.
 - C Im Erste Hilfe-Unterricht sind die Fälle nicht so ernst wie in der Praxis.
 - D Schulsanitäter behandeln meist leichte Verletzungen.

Bronvermelding

Een opsomming van de in dit examen gebruikte bronnen, zoals teksten en afbeeldingen, is te vinden in het bij dit examen behorende correctievoorschrift, dat na afloop van het examen wordt gepubliceerd.